UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Mein Tagebuch

Delacroix, Eugène

Berlin, 1918

Einleitung

urn:nbn:de:hbz:466:1-43194

Visual Library

Einleitung

Eugène Delacroix wurde am 7. Floréal des Jahres VI. (26. April 1798) zu Charenton St. Maurice bei Paris geboren.

Sein Vater, Charles Delacroix, war zu dieser Zeit französischer Gesandter in Holland. Seine Mutter stammte aus einer Künstlerfamilie. Die künstlerischen Neigungen des Knaben traten sehr frühzeitig hervor und zwar ebenso in der Musik wie in der Malerei. Von seinem zehnten Jahre an besuchte er das Lycée Louis le Grand, und er war ein sehr mittelmäßiger Schüler. Alsdann trat er in das Atelier von Guérin ein und studierte später unter Gros. Im Jahre 1823 stellte er sein Gemälde „Dante und Virgil" aus. Das Bild hatte großen Erfolg und wurde vom Staate angekauft. Der Beifall, den dieses und die folgenden Werke wie das „Massacre de Scio", bei Publikum und Künstlern fanden, war aber durchaus nicht unbestritten. Ja, man kann sagen, daß Delacroix sein ganzes Leben hindurch jedes Jahr von neuem um den Erfolg kämpfen mußte. Wenige Jahre vor seinem Tode, im Jahre 1859, hatte er den Schmerz, seine Bilder im „Salon" vom Publikum verhöhnt zu sehen.

Übrigens fehlte es ihm durchaus nicht an äußeren Ehren. Im Jahre 1857 wurde er in die Akademie aufgenommen.

Die Arbeitskraft Delacroix' war trotz seiner zarten Körperkonstitution erstaunlich, und die Anzahl seiner Werke ist sehr groß. Als seine Hauptwerke könnte man nennen: „Virgil und Dante", „Massacre de Scio", „Kampf auf den Barrikaden", diese drei im

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Museum des Louvre; das Deckengemälde in der „Galerie d'Apollon" im Louvre, „la justice de Trajan" im Museum zu Rouen; „Foscari" im Besitze des Herzogs von Aumale, und die Orientbilder, zu denen er die Anregung auf seiner Reise nach Marokko im Jahre 1832 fand.

Am 13. August 1863 machte ein Kehlkopfleiden, an dem der Künstler schon Jahre hindurch gelitten hatte, seinem Leben ein Ende.

Delacroix war nicht verheiratet.

Das Tagebuch, das drei stattliche Bände umfaßt, wurde 1822 begonnen und reicht bis 1863, allerdings mit einigen Unterbrechungen. Wahrscheinlich sind einige von den kleinen Heften, in welche Delacroix seine Notizen machte, verloren gegangen.

Der Künstler pflegte namentlich in den ersten Jahren selbst die geringfügigsten Kleinigkeiten, sogar die kleinen Beträge, die er für Essen und Trinken, für Modell und Ölfarben ausgab, aufzuschreiben. Alle diese nebensächlichen Notizen, wie auch Briefe an Verwandte usw., haben wir weggelassen und uns darauf beschränkt, das Interessanteste, sowohl an kritischen Betrachtungen als auch an persönlichen Bemerkungen, zu vereinigen. Auch so füllt dieser Auszug noch einen Band. Das Tagebuch war ursprünglich nicht zur Veröffentlichung bestimmt. Delacroix nahm also weder auf Stil noch auf kunstvolle Gliederung Rücksicht, sondern war einzig bestrebt, seine Idee möglichst treffend auszudrücken. Wir glaubten, dem Buche diesen Charakter nicht nehmen zu dürfen.

Delacroix nimmt unter den französischen Malern des vorigen Jahrhunderts eine ganz hervorragende Stellung ein. An Talent ist er den Größen ebenbürtig, und in der Entwicklung muß man ihn als den unmittelbaren Vorläufer Manets bezeichnen. Das Tagebuch eines solchen Künstlers muß auch beim deutschen Publikum das größte Interesse finden. Delacroix stand über ein halbes Jahrhundert hindurch inmitten des geistigen Lebens seiner Zeit. Er kannte alle berühmten Leute der Julimonarchie, der Republik

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

von 1848 und des zweiten Kaiserreichs. Es gibt in der Kunst, Literatur oder Politik seiner Tage keine bedeutendere Erscheinung, der wir nicht in diesem Buche begegneten.

So kann man das Tagebuch von Delacroix, das wir in gekürzter Form veröffentlichen, die Geschichte einer für die Kunst glorreichen Epoche nennen.

E. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN